

Steffen Kahl • Robert Scheibel

# Erhaltenswerte Obstsorten für Hessen

Äpfel • Birnen • Kirschen • Pflaumen • Zwetschen • Mirabellen • Renekloden  
Aprikosen • Pfirsiche • Quitten • Schalen- und Wildobst



5. erweiterte Auflage



Pomologen-Verein e.V.  
**Landesgruppe Hessen**

# Inhalt

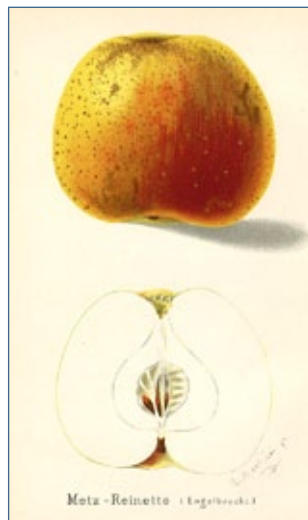
Vorwort .....	3	Verschollene Obstsorten in Hessen .....	74
Einführung .....	4	Unterlagen und Edelreiser .....	78
Sortenempfehlungen .....	6	Anleitung zur Pflanzung von Obstbäumen .....	86
Äpfel .....	7	Baumschulen mit einem guten Sortenangebot .....	89
Birnen .....	15	Verbiss- und Baumschutzmaßnahmen .....	90
Kirschen .....	20	Misteln und Obstbäume .....	92
Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen, Renekloden .....	23	Namhafte Pomologen in Hessen .....	94
Aprikosen, Pfirsiche .....	27	Der Pomologen-Verein e.V. ....	99
Quitten .....	30	Glossar .....	100
Schalen- und Wildobst .....	32	Weiterführende Literatur und Quellen .....	101
Aktion Hessische Lokalsorte des Jahres .....	37	Institutionen, Vereine, Initiativen .....	102
Heuchelheimer Schneepfel (2003) .....	38	Impressum, Kontakt, Bildquellen .....	103
Körler Edelapfel (2004) .....	40		
Ditzels Rosenapfel (2005) .....	42		
Gacksapfel (2006) .....	44		
Kloppenheimer Streifling (2007) .....	46		
Ausbacher Roter (2008) .....	48		
Dorheimer Streifling (2009) .....	50		
Gestreifter Matapfel (2010) .....	52		
Metzrenette (2011) .....	54		
Spitzrabau (2012) .....	56		
Siebenschläfer (2013) .....	58		
Vaterapfel (2014) .....	60		
Anhalter (2015) .....	62		
Weilburger (2016) .....	64		
Hartapfel (2017) .....	66		
Ruhm aus Kelsterbach (2018) .....	68		
Kalbfleischapfel (2019) .....	70		
Lippoldsberger Tiefenblüte (2020) .....	72		



Sortenname	Herkunft	Frucht		Baum			Bemerkungen Standort, Anfälligkeit
		Reife Haltbarkeit	Verwendung Verwertung	Wuchs	Blüte Pollen	Ertrag	
<b>Adersleber Kalvill</b>	Deutschland, 1839	11 – 2	T	mittel – stark	mfr, –	→/↗	warme Lagen bevorzugt, frosthart, besonders für Hausgärten, schorfanfällig
<b>Allendorfer Rosenapfel</b>	unbekannt, Lokalsorte aus Allendorf bei Gießen	10 – 12	T, (W)	mittel – stark	n. u.	→/↗	für alle Apfellenlagen geeignet, wohlschmeckende, robuste Lokalsorte
<b>Ananasrenette</b>	Niederlande, um 1820	11 – 2	T, W	schwach	mfr, +	→/↗	warme Lagen, gute Böden, Mehltau, Apfelwickler, für Hausgarten und Formobst
<b>Anhalter</b>	unbekannt, in Mittel- und Süd Hessen stark verbreitet	11 – 4	W, M	stark	n. u.	→	anspruchlos an Boden und Klima, widerstandsfähige Regionalsorte (S. 62)
<b>Ausbacher Roter</b>	unbekannt, evtl. Schloss Philippsthal, Hessen, vor 1800	12 – 5	W, (T)	stark	mfr, +	→	anspruchlos an Boden und Klima, für raue Lagen (S. 48)
<b>Baumanns Renette</b>	Belgien, um 1800	12 – 3	T, W, Dekoration	mittel – stark	mfr, +	↗	bis 400 m NN, keine Frostlagen, Holzfrost, Schorf, Krebs
<b>Beerbacher Taffetapfel</b>	unbekannt, Lokalsorte aus Süd Hessen, vor 1900	12 – 3	T, W, M	stark	n. u.	→/↗	anspruchlos und robust
<b>Biesterfelder Renette</b>	Deutschland, seit 1905	9 – 11	T	mittel – stark	mfr, –	↘/→	gute Böden bevorzugt, stippeanfällig, sonst gesund
<b>Bischofsmütze</b>	Hessen, Anfang 19. Jh., Bischofsheim bei Hanau	1 – 6	W, (T)	mittel – stark	mfp	→/↗	anspruchlos an Boden und Klima, sehr gesund und widerstandsfähig
<b>Bittenfelder Sämling</b>	Deutschland, Bittenfeld	11 – 3	M, Unterlage	stark	sp, +	→/↗	anspruchlos an Boden und Klima, sehr frosthart, widerstandsfähig
<b>Boikenapfel</b>	Deutschland, 1828 erstmals beschrieben	1 – 5	W, (T), Dörrobst	mittel – stark	mfr – msp	→	robust und widerstandsfähig, bis in Höhenlagen, etwas Mehltau, Schorf
<b>Brauner Matapfel</b>	unbekannt, sehr alte Sorte, 18. Jh.	12 – 5	W, M	stark	sp, –	→	anspruchlos und widerstandsfähig
<b>Brettacher</b>	Deutschland, 1908 in Brettach, Baden-Württemberg	12 – 5	T, W, M	mittel – stark	sp, –	→	warme Böden bevorzugt, robust und widerstandsfähig, etwas krebsanfällig
<b>Carpentin</b>	unbekannt, 18. Jh., ehemals in ganz Hessen verbreitet	11 – 3	T, W, M	stark	sp	→	anspruchlos und widerstandsfähig, ausgezeichneter Mostapfel
<b>Champagner Renette</b>	Frankreich, 1799 erstmals beschrieben	1 – 5	T, M	mittel – stark	sp, +	→	warme Lagen bevorzugt, hier wenig Krankheiten, gut im Hausgarten
<b>Danziger Kantapfel</b>	unbekannt, sehr alte Sorte, 1760 beschrieben	9 – 12	T, W	stark	mfp, +	→/↗	anspruchlos an Boden und Klima, bis in Höhenlagen, Schorf, Mehltau
<b>Ditzels Rosenapfel</b>	Deutschland, 1890 Eckartshausen, hess. Lokalsorte	12 – 3	W, M	mittel – stark	n. u.	→	anspruchlos an Boden und Klima, bis in mittlere Höhenlagen (S. 42)

## Herkunft und Verbreitung

Es ist Georg Wilhelm Metz, Besitzer des Ritterguts Kalbsburg bei Borken, zu verdanken, dass sich diese wertvolle Apfelsorte in Nordhessen verbreitet hat. Metz hatte sie Mitte des 19. Jh. in seinem Geburtsort Zennern (heute Ortsteil von Wabern) gefunden und weiterempfohlen. Nach seinen Angaben gab es die Frucht dort bereits namenlos Ende des 18. Jh. Er schickte 1890/91 Früchte an den namhaften Pomologen Dr. Th. ENGELBRECHT, der die Sorte nach dem Entdecker benannte und eine erste pomologische Beschreibung veröffentlichte (PMH, 1892). Im Jahr 1895 erschien sogar eine kolorierte Abbildung ebenfalls in den Pomologischen Monatsheften.



Pomolog. Monatshefte (1895)

Anfang des 20. Jh. wurde die Sorte im Verkaufssortiment der Großhandels-Baumschulen Mascher (Lippoldsberg) und Späth (Berlin) geführt. Späth hatte sie noch 1930 in seinem sogenannten „Späthbuch“ genannt. 1910 wurde sie in einem Versuchsbericht der damaligen Obstversuchsanstalt Kassel-Oberzwehren erwähnt.

Heute kommt die 'Metzrenette' nur noch vereinzelt vor. Eine größere Gruppe 100-jähriger Bäume steht nördlich von Fritzlar. Auch in der bekannten Sortensammlung Brogdale in England steht die Sorte, allerdings mit falscher Herkunftsbezeichnung – Metz in Frankreich.

## Fruchtbeschreibung

### Form und Größe

Rundlich, abgestumpft, schwach kegelförmig, etwas stielbauchig, Seiten ebenmäßig, Hälften gleichmäßig, mittelgroß.

### Schale

Glatt, leicht glänzend, stielseits etwas rauer, grünlich-gelb, später goldgelb, sonnenseits zart gerötet und deutlich gestreift, Schalenecken zahlreich, fein bis mitteldick, teils Anflug von netzartiger Berostung, welkt nicht, Geruch schwach.

### Kelchseite

Kelchgrube mitteltief eingesenkt, Kelch zwischen flachen und feinen Falten, geschlossen und breit, Kelchblätter am Grunde sich berührend, Kelchhöhle trichterförmig, etwa bis zur Hälfte zur Achsenhöhle reichend.

### Stielseite

Stielgrube mitteltief bis tief, weit, fast eben, braun berostet, Stiel kurz, mitteldick, holzig, grünlich-braun.



### **Kernhaus**

Kernhaus mittig, zwiebel- bis eiförmig, Achse leicht geöffnet, ziemlich geräumig, Kernhauswände bohnenförmig, fein gerissen, Kerne vollkommen ausgebildet, mittelgroß, eiförmig, kurz gespitzt, braun.

### **Fruchtfleisch**

Hellgelb, fein, genügend saftig, renettenartig gewürzt, edles Aroma, ausgewogenes Zucker-Säure-Verhältnis.

### **Baumbeschreibung**

#### **Standort und Anfälligkeit**

Auf starkwachsenden Unterlagen ziemlich anspruchslos an Boden und Klima, ausreichend feuchte Böden, bis in mittlere Höhenlagen, an schlechten Standorten etwas anfällig für Schorf und Krebs.

#### **Wuchs und Pflege**

Starker Wuchs, besonders in der Jugend stark aufrecht wachsend, bildet eine schöne Krone, ein regelmäßiger Erziehungs- und Erhaltungsschnitt ist zu empfehlen.

#### **Ertrag und Verwendung**

Die Sorte kommt relativ spät in den Ertrag, trägt dann aber reichlich und regelmäßig schöne Früchte. Besonders wertvoller Tafelapfel mit edlem Aroma, auch für andere Verarbeitungsarten zu empfehlen.

#### **Reife**

Anfang bis Mitte Oktober, Genussreife ab Dezember, Haltbarkeit bis März, bei guter Lagerung auch weit darüber hinaus.



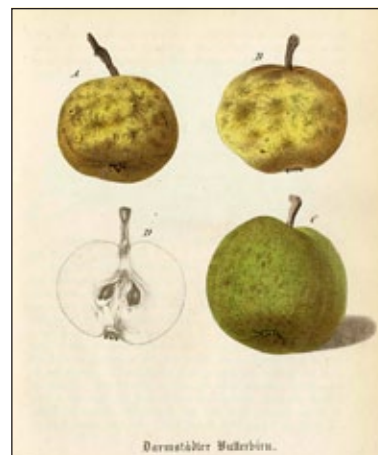
100-jährige Bäume in der Nähe von Riede (nördlich von Fritzlar)

### **Literatur und Quellen**

- ENGELBRECHT, Th.: Pomologische Monatshefte (PMH), Bd. 38, 1892, S. 206/207
- LUCAS, Fr.: Pomologische Monatshefte, Bd. 41, 1895, S. 46 (mit kolorierter Abbildung)
- MEISS, Walther: eigene Beobachtungen und unveröffentlichtes Manuskript 2007
- KAHL, S.: Metzrenette (Obstsorten des Jahres auf einen Blick). In: Jahresheft Pomologen-Verein, 2011, S. 82/83



Birnen		
Sortenname	Synonym	Herkunft/Verbreitung, Bemerkungen
Betzelsbirne	Kleiner Katzenkopf	unbekannt, mäßiger Wuchs, sehr fruchtbar, Lagerbirne, Wein- und Kochbirne
Brumbirne	Senfbirne	unbekannt, früher bei Zwingenberg/Bergstraße und Michelstadt i. Odw. vorkommend
Darmstädter Bergamotte	Mess-Scheibling	ursprünglicher Name Darmstädter Butterbirne, soll von Günderode in Darmstadt gepflanzt worden sein, sehr gute Tafel-/Wirtschaftssorte
Engelsbirne		unbekannt, stand früher im Botanischen Garten in Heidelberg
Grüne Tafelbirne		früher für die Provinz Starkenburg, Bezirk Bergstraße und mittlere Lagen des Odenwald empfohlen
Hentzes Butterbirne		Sämling von Napoleons Butterbirne, um 1840 von Gartendirektor Hentze in Kassel gezogen, gute Tafelbirne, Reife Oktober-November
Hörenz' Butterbirne		Züchtung von R. Zorn 1896, durch Baumschule Späth/Berlin in den Handel gebracht, benannt nach dem Direktor der Ludwigshütte bei Biedenkopf, Tafelbirne, Reife Dez./Jan.
Langenhainer Weinbirne		unbekannte Herkunft, gelbliche Weinbirne mit langem Stiel, Reife Okt.-Nov. (Zorn, 3. Band Birnensorten, 1936 -)
Michelsbirne	Glockenbirne	früher für die Provinz Starkenburg, Bezirk Rheinebene empfohlen, Wirtschaftsbirne
Odenwälder Weinbirne	Lengfelder Weinbirne	unbekannt, früher für den Kreis Dieburg empfohlen, kräftiger Wuchs, sehr fruchtbar, Reife Oktober, sehr gute Weinbirne
Richters Butterbirne		Züchtung von R. Zorn, Tafelbirne, Reife Anfang September
Tellerbirne		Lokalsorte im Raum Rodgau, plattgedrückte Wirtschaftsbirne mit langem Stiel, sehr fruchtbar, auch für Sandböden
Weißbirne		Lokalsorte des Kreises Offenbach, kräftiger Wuchs, sehr fruchtbar, haltbare Wirtschaftsbirne
Weiß Winterbirne		früher für die Kreise Büdingen, Friedberg, Gießen empfohlen, haltbare Wirtschaftsbirne



## Zwischenveredlungen, Stamm- und Gerüstbildner

Gelegentlich ist es sinnvoll und auch praxisüblich, dass zwischen Unterlage und Edelsorte ein dritter Partner eingeschoben wird. Dieser Teil wird allgemein als Zwischenveredlung bezeichnet. Jedoch wird hinsichtlich der Höhe der Veredlung oder bei einer Doppelveredlung (Beispiel Birne auf Quitte) wie folgt unterschieden:

### Zwischenveredlung

Zur Überwindung von Unverträglichkeiten (bei Birnen-Quitten-Kombinationen) oder zur Vermeidung von Obstbaukrankheiten wie der Kragenfäule (im Apfelanbau) werden Zwischenveredlungen durchgeführt. Beispiel: Eine schwachwachsende Quittenunterlage soll mit einer unverträglichen Birnensorte veredelt werden, hier wird eine weitere quittenverträgliche Birnensorte einveredelt (die Sorte 'Gellerts Butterbirne' hat sich als geeignetste, universelle Zwischenveredlungssorte herausgestellt). In diesem Fall wird die Kulturzeit um ein Jahr verlängert. Das Nicolieren (Doppelschild-

okulation) – eine spezielle Veredlungsmethode, die der Baumschüler Nicolin Anfang der 1950er Jahre entwickelt hat – macht die Zwischenveredlung in einem Arbeitsgang mit der Veredlung der Edelsorte möglich.

### Stamm- und Gerüstbildner

Bestimmte Sorten-Unterlagen-Kombinationen, speziell Apfelsorten, die selbst keine geraden Stämme bilden können, also zur Anzucht von Halb- und Hochstämmen nicht geeignet sind, benötigen einen Stammbildner. Als Stammbildner werden Sorten verwendet, die besonders kräftig und gerade wachsen (einen guten Stamm bilden), eine gute Verträglichkeit aufweisen, frosthart und widerstandsfähig gegen Krankheiten und Schädlinge sind. Außerdem sollten sie das Wuchs- und Ertragsverhalten der Edelsorte positiv beeinflussen. Wird der Stammbildner nicht in Kronenhöhe, sondern erst im Kronengerüst (an den Leit- oder Gerüstästen) mit der Edelsorte veredelt, spricht man von einem Gerüstbildner. Dies wäre zum Beispiel auch der Fall, wenn ein „Mehrsortenbaum“ angezogen werden soll.

**Sorten, die in der Regel einen Stammbildner benötigen, weil sie z. B. keinen guten Stamm bilden oder holzfrostanfällig sind:**

**Apfel:** Cox Orangen, Freiherr von Berlepsch, Jakob Lebel, James Grieve, Laxtons Superb, Ontario, Rote Sternrenette

**Birne:** Alexander Lucas, Clairgeaus Butterbirne, Gute Luise, Triumph de Vienne, Williams Christbirne

**Pflaumen:** Anna Späth, Bühler Frühzwetsche, Königin Viktoria, Mirabelle aus Nancy



*Hier wurde ein Jakob Fischer als Gerüstbildner mittels Pfropfen hinter die Rinde mit der gewünschten Edelsorte versehen.*

**Standort- und Sortenwahl:** Die Grundlage für einen erfolgreichen Streuobstbau und letztlich für ein vielleicht mehr als hundertjähriges Baumleben wird durch den geeigneten Standort und die richtige Sortenwahl entscheidend beeinflusst. Bedingt durch die Klimaerwärmung machen Trockenperioden, Sturm und Hagel, invasive Schädlinge und andere Stressfaktoren zunehmend Probleme im extensiven Obstbau – umso wichtiger wird in Zukunft eine angepasste Standort- und Sortenwahl.

Günstige Standortbedingungen	Ungünstige Standortbedingungen
Tiefgründige, humose Böden mit guter Nährstoffversorgung	Trockene, magere und verdichtete Standorte sowie felsiger Untergrund
Böden mit guter Wasserversorgung	Schwere, staunasse oder saure Böden
Ebene oder leichte Hanglagen, an denen die Kaltluft besser abfließen kann	Windexponierte Lagen, Frostlagen (Senken)
Windgeschützte, offene u. sonnige Lagen	Schattige Lagen (Waldrandlagen)

**Grenz- und Pflanzabstände:** In Hessen sind die *Grenzabstände* im Hess. Nachbarrechtsgesetz, § 38 geregelt. Der Mindestabstand für Kernobstbäume sowie Süßkirschen liegt bei 2,0 m; Walnussbäume haben einen Grenzabstand von 4,0 m. Diese Abstände verdoppeln sich gegenüber Grundstücken, die z. B. gartenbaulich bzw. landwirtschaftlich genutzt werden oder dem Kleingartenbau dienen und im Außenbereich liegen (§ 40 – Ausnahmen).

Der *Pflanzabstand* ist ein Richtwert, er orientiert sich an der Obstart und Unterlage. In der Regel werden hochstämmige Obstbäume auf starkwachsenden Unterlagen veredelt, d. h. der Baum bildet eine große Krone, die ausreichend Platz für Licht, Luft und Sonne benötigt (Abstandsempfehlungen siehe Tabelle).

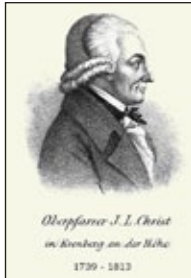
**Pflanzzeit:** Grundsätzlich können wurzelnackte Obstbäume aus der Baumschule zwischen November und März gepflanzt werden. Eine Herbstpflanzung ist vorzuziehen, da das Wurzelwachstum erst unter +4 °C zum Erliegen kommt und ein kräftiger Austrieb bei Vegetationsbeginn erfolgen kann. Frostperioden sollten hingegen gemieden werden.

*Pflanzung eines Speierlings vom Typ 'Ockstädter Riese' auf der Pomologen-Wiese der Landesgruppe Hessen*



Obstart	Mindestabstand (m)	Empfohlener Abstand (m)
Apfel, Birne	10	12
Süßkirsche	10	12
Pflaume, Zwetsche, Mirabelle	8	10
Pfirsich, Quitte, Sauerkirsche, Mandel	5	8
Walnuss	12	15
Speierling	15	20
<b>Abstände ...</b>		
zu Grenzen (Walnuss*)	4 (8*)	6 (10*)
zu Wegen	4	7,50
zu Waldrändern und Hecken	15	20
zwischen den Reihen	12	15



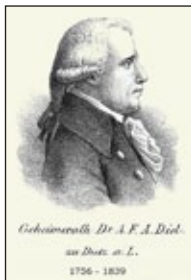


**Christ, Johann Ludwig**

*Pfarrer, Pomologe, Bienenkundler, 1739-1813*  
 Studium der Theologie und Naturwissenschaften; 1764 erstes Amt als lutherischer Pfarrer in Bergen (bei Frankfurt), danach Pfarrer und Landwirt in den Wetterau-Dörfern Rüdighheim und Rodheim v.d.H.; 1786 Oberpfarrer in Kronberg. Anlage zweier mustergültiger Baumschulen u. Verbreitung der edelsten Sorten aus Frankreich, England, Holland u.

Italien. Er verfasste mehr als 30 Schriften u. umfangreiche Bücher und gilt als einer der Begründer der Pomologie in Deutschland. 1885 Errichtung eines Denkmals; 2003 Einweihung der „Pfarrer-Christ-Obstwiese“; 2013 Anbringung einer Gedenktafel.

**Hauptwerke:** Der Baumgärtner auf dem Dorfe (1792); Handbuch über die Obstbaumzucht und Obstlehre (1794); Pomol. praktisches Handwörterbuch (1802); Vollständige Pomologie (1809/1812)



**Diel, August Friedrich Adrian, Dr.**

*Arzt, Pomologe, 1756-1839*  
 Studium in Gießen und Straßburg; zunächst Landarzt in Gladenbach, später Hausarzt in Wetzlar, ab 1790 Arzt in Diez und bedeutender Brunnenarzt in Bad Ems. Verfasser zahlreicher medizinischer Schriften. Seit seiner Jugend beschäftigte er sich mit der Obstkultur und Obstkunde. D. betrieb in Diez eine umfangreiche Baumschule. Neben seiner großen Obst-

Orangerie in Töpfen kultivierte er tausende von edlen Obstsorten. Sein System bildet die Grundlage der Pomologie in Deutschland; er gilt als Linné der Pomologie. D. schuf zahlreiche wissenschaftl. Schriften und war Mitglied in pomol. Gesellschaften im In- u. Ausland. Van Mons widmete ihm zu Ehren einige seiner Züchtungen (z. B. 'Diels Butterbirne').

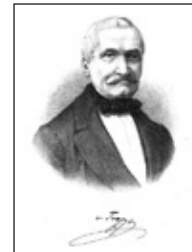
**Hauptwerke:** Über die Anlegung einer Obst-Orangerie in Scherben (1804); Versuch einer syst. Beschreibung in Deutschland vorhandener Kernobstsorten (1799-1832)



**Günderrode, Friedr. Justian, Dr. h.c. Frhr v.**

*Jurist, Schriftsteller, 1765-1845*  
 Studium der Rechtswissenschaften in Marburg u. Göttingen; danach Regierungsassessor in Darmstadt, später Regierungsrat. 1813 Mitglied des Hofgerichts der Provinz Starkenburg; ab 1833 Präsident des Gerichts in Darmstadt. Präsident des 1834 gegründeten Gartenbauvereins u. dessen Ehrenmitglied. Als Botaniker machte sich G. mit dem herausragenden Werk „Die Pflaumen“ auch als Pomologe einen Namen.

**Hauptwerk:** Die Pflaumen (1804)



**Trapp v. Ehrenschild, Johann Joseph**

*Jurist, Pomologe, 1800-1885*  
 Studium der Rechtswissenschaften in Heidelberg u. Göttingen. Ab 1832 Regierungsrat an der Herzogl. Landesregierung/Wiesbaden; dort Referent f. Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau. 1840 Anlage einer priv. Obstbaumschule. T. organisierte die ersten großen Obstausstellungen in Wiesbaden und gründete eine Sammlung von Obsthochschulen in Wachs. Gründungsmitglied des DPV 1860 in Berlin. Förderer des nass. Obstbaues und Verbreiter zahlreicher Regional- und Lokalsorten.

**Hauptwerk:** Mitteilungen über die Obstausstellungen in Karlsruhe und Wiesbaden im Herbst 1853 (1854)